

# In jeder Weise professionell

6-Uhr-Konzert mit dem „Jontef“-Ensemble in der Fruchthalle

Von unserer Mitarbeiterin  
Marlott Persijn-Vautz

„Amerike is grojs“ hieß das Thema des am Freitag erfreulich gut besuchten 6-Uhr-Konzertes in der Fruchthalle. Abgewandelt wurde es vom „Jontef“-Ensemble auf stets fesselnde, nicht selten geradezu faszinierende Weise.

Mittelpunkt von „Jontef“ - der Name bedeutet übrigens „Festtag“ - ist Michael Chaim Langer. 1982 kam er aus Tel Aviv ans Landestheater Tübingen, „um Brecht in der Originalsprache zu spielen“. Als Sänger mit bald einschmeichelnder, bald guttural-rauher Stimme ist er gleich souverän wie als Schauspieler, der mit kleinen Gesten große Gefühle darzustellen vermag. Und auch dem Tambourin entlockt er reizvolle Ergänzungen zu dem, was seine Partner tun.

Diese gleichberechtigten und gleich wichtigen Partner sind seit 1988 der aus Franken stammende Wolfram Ströle, von Haus aus freischaffender Übersetzer und Musiker, und der Tübinger Musiklehrer und Komponist (und wohl auch musikalischer spiritus rector des Trios) Joachim Günther. Ströles Violinsoli bestechen durch Brillanz und sinnliches Flair, auf der Gitarre bringt er, zum Glück ohne künstliche Verstärkung, ebenso stimmungsvolle Klangfarben ein wie Günther auf dem angenehm dezent behandelten Akkordeon oder mit seinem für das Timbre der Klezmer charakteristischen Klarinettenspiel.

Wie die Drei sich mit- und umeinander bewegen, wie sie Tanzschritte einbauen, das ist choreographisch gekonnt ausgedacht und ausgeführt, wie überhaupt die ganze „Show“ in jeder Weise professionell, das heißt,

mit sicherem Können perfekt aufgebaut ist. Daß dennoch alles so spontan, so aus dem Augenblick und aus der Freude am vielgestaltigen Spiel heraus zu entstehen scheint, kommt natürlich unmittelbar über die Rampe und zündet beim Zuhörer.

Die musikalischen Arrangements reichen von alten jiddischen Weisen bis zu Hits wie „Porgy and Bess“ oder „Anatevka“. Ihre rhythmischen Impulse sind so unwiderstehlich wie ihr spöttischer Witz, ihre Melancholie und ihre abgründige Trauer. Vom Singen wechselt Michael Chaim Langer zum Sprechen, erzählt Anekdoten und Geschichten aus der Geschichte seines Volks, für das Amerika, das vermeintlich freie, gerechte Land, einen Traum bedeutete. Doch es wurde zum Land, „wo die Träume zerplatzten“.

„Jontef“ schenkte Spaß und machte nachdenklich. Das Publikum dankte begeistert und herzlich.



Stets fesselnd: Das „Jontef“-Ensemble beim 6-Uhr-Konzert in der Fruchthalle. (Foto: view)